Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 87 Dienstag, den 15. April 1890.

Gegen den Friedensbund.

Die Minirarbeit gegen den Dreibund ist seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck wieder in flottem Gange. Daß es dem großen Friedensbunde der mitteleuropäischen Mächte an zahlreichen offenen und noch mehr geheimen Feinden nicht fehlt, ist ja bekannt, und daß unter diesen Gegnern sich Manche befinden, welche glauben, der Abgang des Fürsten Bismarck sei ein passender Augenblick, um gegen das Fundament des europäischen Friedens anzurennen, ist erklärlich. Von den Männern, unter deren Mitwirkung s. Z. der Dreibund vollzogen wurde, ist nur noch ein Theil in rüstiger Thätigkeit. Kaiser Wilhelm I. ist todt, Fürst Bismarck ist aus dem Amte geschieden, ebenso der ungarische Ministerpräsident von Tisza; Graf Andrassy ist gestorben, ferner der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant. Fürst Bismarcks Rücktritt hat bei Freunden und Feinden des Friedensbundes den stärksten Eindruck gemacht, denn dieser Bund war nächst der Wiedererrichtung des Reiches des ersten deutschen Reichskanzlers größtes Werk, an dessen Schaffung er lange Jahre gearbeitet hat. Kaiser Wilhelm II. ist nun den verbündeten Herrschern, Kaiser Franz Joseph und König Humbert, sehr nahe getreten, näher vielleicht, als Kaiser Wilhelm I. jenen Fürsten stand. Aber es darf nicht vergessen werden, daß diese Fürsten die Interessen ihrer eigenen Länder in hohem Maße wahrzunehmen haben, und daß sie deshalb genau auf die Person des Trägers der deutschen auswärtigen Politik achten müssen. Fürst Bismarck war ihnen genau bekannt, General von Caprivi ist es nicht, und an diesem Punkt hat man in Wien, wie in Rom die geheime Minirarbeit anzuknüpfen versucht. Es ist hinter den Coulissen etwas geschehen, das ist fraglos, aber die Bemühungen sind ohne allen Erfolg geblieben. Der deutsche Kaiser hat nach Wien, wie nach Rom sehr offene Worte gerichtet, das alte gute Einvernehmen besteht unverändert fort, und es wird auch in Zukunft Niemand gelingen, das Vertrauen der drei Monarchen zu einander zu erschüttern.

Die Gegner des Friedensbundes haben sich nun eine andere Stelle zu ihrem Angriffe ausgesucht, sie richten ihre Attacke gegen den italienischen Ministerpräsidenten Crispi. Crispi war ein guter Freund Fürst Bismarcks, eine feste Stütze des Dreibundes, und ihm gedenkt man den Boden unter den Füßen fortzuziehen, um dann im Trüben zu fischen. Es ist bekannt, daß die Finanzlage des Königsreiches Italien nicht die rosigste ist, und daß noch mehr die wirthschaftlichen Verhältnisse zu wünschen übrig lassen. Es waren das zum erheblichen Theil Folgen einer Krisis, die alle europäischen Staaten zu überstehen hatten, und die auch Italien erleben mußte und überleben wird. Aber die Feinde des leitenden italienischen Staatsmannes schieben diesem die Schuld an der Misere zu, ferner seiner Politik, also dem Festhalten am Friedensbunde, und darum soll nun ein neuer Sturmlauf gegen Crispi in der Kammer unternommen werden. Unter den Gegnern des Ministerpräsidenten sind Viele, die keinen anderen Grund für ihre Feindschaft wissen, als den, daß sie selbst auch gern Minister werden möchten. Der gleiche Grund ist ja auch für den Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten von Tisza maßgebend gewesen. Wenn nun auch in dem leicht erregbaren italienischen Parlament viel möglich ist, so ist doch nur sehr schwer anzunehmen, daß sich die geheimen Wünsche der Franzosenfreunde, denn diese bilden die Triebfeder der ganzen Agitation, verwirklichen werden. Crispi steht in sehr hohem Ansehen im Parlament, beim Könige, wie im italienischen Volke, und von Denen, welche ihn beseitigen wollen, kann sich Niemand mit ihm an staatsmännischer Größe messen. Trotz alledem ist es ja aber nicht ausgeschlossen, daß früher oder später irgend welche Krisis eintreten kann. Wäre das aber in Wahrheit eine Gefahr für den Friedensbund? Mit Nichten! Italien hat in letzter Zeit eine bedeutende politische Rolle gespielt, nicht trotz des Friedensbundes, sondern mit Hilfe des Friedensbundes, und darum kann kein Ministerium des Königs Humbert anders handeln, als Crispi es gethan hat. Der Friedensbund ist begründet durch den Selbsterhaltungstrieb von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, und darum kann keins der drei Länder von ihm abfallen. Diese einfache Thatsache macht alle Minirarbeit erfolglos.

Tagesschau.

Die socialdemocratische Fraction des Reichstages hat sich, wie die „Volksztg." meldet, gegen die Einstellung der Arbeit am 1. Mai erklärt.

Zur Milderung des Schweine-Einfuhr-Verbotes werden jetzt von den betheiligten Kreisen in den verschiedensten Gegenden Schritte gethan. So hat der Verbandstag von sächsischen Fleischermeistern den Beschluß gefaßt, dem Ministerium des Innern ein Gesuch vorzulegen, daß die sächsische Regierung die Aufhebung des Einfuhrverbotes für alle diejenigen Städte befürworten möge, die eigene Schlachthöfe mit directer Geleiseverbindung besitzen. — Die Freigabe der Einfuhr ungarischer Schweine nach den drei oberschlesischen Orten Gleiwitz, Myslowitz und Ratibor soll unter den früheren Bedingungen unmittelbar bevorstehen.

Die „Pol. Corr." schreibt, die Mittheilung der „Voss. Ztg." von einer Aufhebung des Paßzwanges an der elsässisch-französischen Grenze, sei unbegründet. Anderweitig wird hingegen gesagt, die Aufhebung der Maßregel sei wirklich in Aussicht genommen.

Die Voruntersuchung gegen den ehemaligen socialdemocratischen Agitator und berliner Stadtverordneten, Fritz Görki, nimmt einen ziemlich großen Umfang an. Görki sitzt immer noch in Untersuchungshaft und das Vorverfahren gegen ihn ist noch nicht abgeschlossen.

Der für den 1. Mai geplanten socialdemocratischen Kundgebung gegenüber nimmt die preußische Regierung vorläufig eine ruhig beobachtende Haltung ein. In dem Streit, der über diese Frage im socialistischen Lager entbrannt ist, erblickt man ein günstiges Zeichen der Zersetzung, welche durch die Aufhebung des Socialistengesetzes noch gefördert würde. Gerade Minister Herrfurth soll in dieser Beziehung sehr hoffnungsfroh sein. Unverhohlen soll er den ihm nahestehenden Kreisen erklärt haben, er bedauere lebhaft, daß das Socialistengesetz nicht schon in den achtziger Jahren abgeschafft sei. Der Minister rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Beseitigung dieses Zwangsmittels auch die Parteidisciplin bei den Soeialdemoraten lockern würde. Die Polizeibehörden sind angewiesen, bei Arbeiterdemonstrationen nur im äußersten Nothsalle einzuschreiten. Die deutschen Gewerkvereine haben sich gegen den Vorschlag ausgesprochen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Sie wollen aber für eine Kürzung der Arbeitszeit da eintreten, wo dieselbe zu sehr ausgedehnt ist.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist von seinem Besuche bei der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Wiesbaden am Sonnabend Vormittvg wieder in Berlin angekommen. Die Kaiserin ist über diese Aufmerksamkeit hoch erfreut gewesen und hat ihrem kaiserlichen Gaste ihren herzlichsten Dank ausgesprochen. — Nach seiner Rückkehr ertheilte der Kaiser am Sonnabend im berliner Schlosse zahlreiche Audienzen und hatte eine Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Der Prinzessin Victoria, welche am Sonnabend ihren Geburtstag feierte, statteten der Kaiser und die Kaiserin einen Gratulationsbesuch ab. Am Sonntag war Familientafel im Schlosse. — Für die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes nach dem neuen Palais bei Potsdam ist der 1. Mai in Aussicht genommen. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonntag den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Am Nachmittage unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt.

Ueber die geplante Reise des Kaisers nach Norwegen wird weiter bekannt: Der Kaiser wird die norwegische Küste im Juli besuchen und dort einige Zeit verweilen, auch eine Begegnung mit dem Könige von Schweden in Christiania haben. Die Königin von Schweden und die deutsche Kaiserin werden der Begegnung voraussichtlich beiwohnen. — Die Reise nach Rußland zu den dortigen großen Manövern wird der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern" in Begleitung zweier Avisoschiffe machen und wie im Jahre 1888 in Kronstadt landen.

Die Kaiserin Friedrich besuchte die Friedenskirche in Potsdam und Dorf Bornstedt. Heute Montag reist dieselbe mit ihren Töchtern nach Homburg.

Der Generalstabschef, Graf Waldersee, wird diesen Dienstag von seinem Urlaub in Berlin zurückerwartet. Der Kaiser hat dem Grafen zu seinem Geburtstag am 8. April ein sehr werthvolles Gemälde, darstellend eine Ansicht der Nordlandfahrt, von einem huldvollen Schreiben begleitet, geschenkt.

Der Afrikareisende Hauptmann Kund ist von der Dienstleistung beim Reichsamte des Auswärtigen entbunden und zum Nebenetat des großen Generalstabes commandirt.

Die außerordentliche Gesandtschaft des deutschen Kaisers an den Sultan von Marocco ist jetzt von Tanger nach Fez, der Sultans-Residenz, gereist.

Der Vertrag der deutschen Reichsregierung über eine subventionirte Dampferlinie nach der Ostküste Afrika's, mit einer Gruppe hamburger Rheder und Bankiers unter Führung Woermann's, kommt demnächst zum Abschluß. Die Schiffe gehen wahrscheinlich bis nach der Delagoabay und werden auf der Ausreise einen holländischen Hafen anlaufen.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(10. Fortsetzung.)

„Sind Sie gestern unbemerkt ins Haus gelangt, Viola?" flüsterte er ängstlich, indem er eine ihrer kleinen Hände ergriff und an sein Herz zog. Sie hatte nicht die Kraft, ihm dieselbe zu entziehen, aber sie beantwortete auch seine Frage nicht.

„Was ich mit Ihnen zu sprechen habe, ist sehr wichtig!" stieß sie athemlos hervor. „Ich will, daß Sie gleich fortgehen von hier und zwar auf mehrere Wochen!"

„Fortgehen? Fortgehen von hier soll ich? O, grausames Mädchen, wie können Sie das nur von mir verlangen?"

„Scherzen Sie nicht, ich beschwöre Sie, ich rede im vollsten Ernst!" beharrte Sie. „Sie müssen meiner Bitte willfahren, wenn ich Ihnen auch die Gründe, die mich zu derselben bewegen, nicht erklären kann. Sagen Sie mir, daß Sie es thun wollen!"

Er sah, daß es ihr Ernst war, mit Dem, was sie sprach, und daß Thränen in ihren Augen standen.

„Viola, was soll das bedeuten?" flüsterte er in unbewußter Zärtlichkeit ihr zu. „Warum soll ich fort? Ist es um meinetwillen, dann gehorche ich Ihnen nicht, dann biete ich Allem Trotz. Geschieht es jedoch Ihretwegen, aus Rücksicht für ihr Glück, für Ihren Seelenfrieden, dann —"

Die Blicke der Beiden begegneten sich, und dem Mädchen trat das heiße Roth in die Wangen, Sie errieth, was er nur andeutete. Er wähnte, sie schicke ihn fort, damit sie besser lerne, ihr heißes Herz zu zügeln; er wollte sie zwingen, ihm ihre Liebe zu ihm zu gestehen, und sich nach Männerart nur dann zufrieden geben, wenn es um ihretwillen geschah.

Einen Augenblick rangen Stolz und Liebe einen harten Kampf in ihrer Seele; einen Augenblick war es ihr zu Muthe, lieber zu sterben, als jene Neigung einzugestehen, um die er ja nie geworben und welche trotz aller Hoffnungslosigkeit in ihrem Herzen erstanden war. Dann aber dachte sie an Edward Wilson und an den fürchterlichen Schwur, den derselbe gethan halte, und wie Schnee unter der Sonne schwand all ihr Stolz dahin und die Liebe trug den Sieg davon.

Sie erhob den Blick zu ihm, den reinen, klaren Kindesblick, und sprach langsam und deutlich, wenn auch mit leicht zitternder Stimme.

„Ja, nach dem, was gestern Abend vorgefallen ist, bin ich nicht mehr im Stande, Ihre Gegenwart hier im Hause zu ertragen, deshalb bitte ich Sie, fortzugehen, weil, weil —" Ihre Stimme brach, ihre Lieder senkten sich.

Er neigte sich über sie. Alle Leidenschaft, deren er sich fähig fühlte, war plötzlich in seiner Seele wach geworden und er gestand sich, daß ihn kaum je irgend Etwas im Leben so tief bewegt hatte, als dieses halb unbewußt hervorgerufene, süße, selige Geständniß.

„Soll ich fort von hier, weil Sie mich lieben?" flüsterte er ihr traumhaft zu.

„Ja," kam es von ihren Lippen zurück, wie ein Hauch.

O, wie er sich beherrschen mußte, sie nicht an sich zu reißen im Ungestüm rasend aufwallenden Empfindens! Mit aller Kraft nur bezwang er sich.

„Dann verspreche ich Ihnen", sagte er und seine Stimme bebte, „daß ich morgen abreisen will."

„Nein, nein, heute noch, bleiben sie keine Nacht mehr im Hause!," drang sie in ihn.

Er sah sie befremdet an und — versprach ihr auch das.

„Sie müssen indeß einsehen", fügte er lächelnd hinzu, indem er ihre Hand an seine Lippen zog, „daß ich wiederkehren muß nach einer Weile. Wie soll es dann werden?"

„O, bis dahin wird Alles besser sein, viel besser!" stieß sie ängstlich aus.

„Soll das heißen, daß Sie glauben, bis dahin sich selbst überwunden zu haben?" forschte er.

„Ja, Alles, Alles wird dann besser sein!" preßte sie mühsam hervor.

Zum ersten Male bemerkte er, daß sie bleich war und an allen Gliedern zitterte, und von plötzlicher Reue erfaßt, rief er aus: „O, Viola, arme, kleine Viola, wenn Sie wüßten, wie schmerzlich ich bereue, welch bittere Vorwürfe ich mir mache! Ich wollte das Beste für Sie und ich habe Ihnen nur Leid zugefügt, wenn auch, ohne es zu wollen. Wenn Sie mich hassen würden, es wäre nur Strafe nach Verdienst!"

„Ich könnte Sie nimmer hassen!" erwiderte sie mit einem Blick, wie noch kein Frauenauge auf ihn ausgestrahlt hatte, — einem Blick, der einen Himmel vor ihm aufthat.

Und während sie so Hand in Hand einander gegenüber standen, zwei Liebenden nicht unähnlich, schlug plötzlich eine entsetzte Stimme an Beider Ohr: „Adrian, um des Himmels willen, was soll das bedeuten?"

Unwillkürlich fuhren Beide aus einander. Lucie stand vor ihnen, die nicht wenig schuldbewust aussahen.

„Was in aller Welt hat diese Scene zu bedeuten? Uebt Ihr Euch etwa für irgend eine Dilettantenvorstellung ein, von der ich Nichts weiß?" Sie stieß diese Worte im bissigsten Tone hervor, während sie ihren Verlobten forschend anblickte, von der vor Erregung bebenden Viola hingegen scheinbar gar keine Notiz nahm.

„Liebe Lucie, ich muß allerdings zugestehen, daß wir etwas theatralisch ausgesehen haben mögen," erwiederte der Baron, welcher zuerst seine Fassung wiederfand. „Thatsache ist aber nur, daß ich soeben von Comtesse Viola Abschied nahm."

„Warum? Geht sie wieder fort von hier?" Sie athmete förmlich erleichtert auf.

„Nein, ich bin es, der fort muß!" versetzte er gewandt.

„Du?" Ein unbezeichenbares Erstaunen malte sich auf ihren Zügen. „Und wann ist das beschlossen worden, wenn ich fragen darf?"

Ein belgischer Journalist will in Cannes von dem Arzte Dr. Parke, der in Bagamoyo auch Emin Pascha behandelt hat, erfahren haben, daß Emins Augenleiden unheilbar sei und er wahrscheinlich in einem Jahre erblinden werde. (?)

Parlamentarisches.

Der Reichskanzler von Caprivi bereitet eine Denkschrift vor, welche unter die Mitglieder des Reichstages bei seinem Zusammentreten am 6. Mai vertheilt werden soll. Dieselbe soll sich über alle Theile der deutschen Colonialpolitik verbreiten, und insbesondere die Mittel in Erwägung ziehen, durch welche die Stellung Deutschlands in unserem ostafrikanischen Schutzgebiete zu befestigen ist. Auch soll die Denkschrift die Beziehungen Deutschlands zu England auf colonialem Gebiete berühren.

Wir haben neulich schon mittheilen können, daß die bisherigen Angaben über die dem Reichstage zu machende Militärvorlage sehr übertrieben waren. Nach der „Post" ist diese Darlegung vollkommen zutreffend. Die neue Vorlage beschränkt sich auf die völlige Ausgestaltung der beiden neuen Armeecorps und auf Ausgleichung aller Unregelmäßigkeiten die bei den alten Corps durch Aufstellung der neuen entstanden sind. Die sonstigen Militärforderungen, wie Formirungen von Reservebataillonen und Escadrons, Erhöhung der Officiersgehälter, werden im neuen Etat aufgestellt werden.

Ausland.

Frankreich. Stanley traf am Sonnabend in Cannes in Südfrankreich ein und ward von seinen anwesenden Landsleuten mit Beifall begrüßt. Er begab sich sofort zu dem dort anwesenden Prinzen von Wales. Abends fand ihm zu Ehren ein Bankett statt. — Präsident Carnot wird bei seiner Reise in Südfrankreich ein Schreiben des italienischen Königs überreicht werden. Da die Stürme im Süden fortdauern, steht der Reisetermin noch nicht definitiv fest. — Der englische Dampfer „Fulford", der unterwegs drei Choleratodesfälle hatte, wurde in Pouillac einer blos zweitägigen Quarantäne unterworfen. In Bordeaux herrscht hierüber Aufregung. — Das Schwurgericht der Seine fällte am Sonnabend ein freisprechendes Urtheil für sämmtliche Angeklagte wegen angeblicher Entwendung von Actenstücke im Boulanger-Proceß.

Großbritannien. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es auf der Besitzung Coolroe unweit Newroß in Irland, als Gerichtsvollzieher in Begleitung einer kleinen Polizeimacht erschienen, um daselbst einige Pächter zu exmittieren. Die betreffenden Häuser waren verbarrikadiert und eine große Menschenmenge zwang durch einen Steinhagel die Beamten zur Flucht Denselben wurden sogar ihre Waffen fortgenommen.

Italien. Aus Rom wird officiell erklärt, daß ein Besuch der Königin Margherita in Berlin für diesen Monat nicht zu erwarten steht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Kalnocky begiebt sich am 28. Mai nach Karlsbad, und wird dort mit Caprivi und Crispi zusammentreffen. — Am Sonnabend Abend ist es in Wien zu neuen Volksaufläufen gekommen, jedoch schritten diesmal rechtzeitig Truppen ein und räumten die Straßen von den angesammelten Massen. Es wird hierüber berichtet: Während auf dem Schauplatze der früheren Ausschreitungen Ruhe herrscht, fand im Bezirk Favoriten ein großer Auflauf statt. Die Geschäftsleute schlossen ihre Läden, da die Wachleute gegenüber der immer stärker anwachsenden Menge machtlos waren. Gegen 9 Uhr traf eine Schwadron Cavallerie ein, welche die Massen auseinandertrieb und Ruhe herstellte. Blutige Ausschreitungen kamen nicht vor. Zahlreiche Kaufleute des Bezirks Favoriten erhielten während der letzten Tage antisemitische Drohbriefe. — Die Statthalter der industriellen Provinzen sind nach Wien berufen, um ihre Meinung in Betreff des Verhaltens bei der Arbeiterfeier am 1. Mai abzugeben. In Pest ist ein Umzug der Arbeiter gestattet, nachdem die Arbeiter sich verpflichtet haben, jede Gewaltthätigkeit zu verhindern.

Portugal. In Makololo-Land, jenem südafrikanischen Territorium, welcher zu den bekannten Differenzen zwischen England und Portugal Anlaß gab, hat ein entsetzliches Massacre stattgefunden. Die Makololo's haben den portugiesischen Marinelieutenant Valadin, den Civilbeamten Almeida, sowie 150 eingeborene Soldaten ihres Gefolges umgebracht.

Rußland. Londoner Blätter melden aus Petersburg, der deutsche Kaiser habe beim Zaren die Erlaubniß nachgesucht, Rußland bis Mittelasien bereisen zu können. Die Nachricht wird wenig Glauben finden, und ist in der vorliegenden Form jedenfalls unrichtig. — Die russische Polizei entdeckte am letzten Donnerstag in Gatschina in der Wohnung eines kürzlich nach Petersburg gegangenen Mannes eine starke Eisenkiste mit zwei ballartigen Explosionskörpern. Verschiedene Verhaftungen haben stattgefunden, doch hat man des Besitzers der Kiste nicht habhaft werden können. — Auf den russischen Hochschulen ist die Ruhe jetzt völlig wiederhergestellt.

Spanien. In Valencia, wo am Donnerstag böse Ausschreitungen zum Zweck einer Demonstration gegen den Carlistenführer Cerralbo stattfanden, ist die Ordnung jetzt wieder hergestellt, doch hält Militär noch die Straßen besetzt. Das carlistische Clublocal ist mit seinem ganzen Inhalt total demolirt, auch die Klosterkirche zum heiligen Herzen und die Kirche San Joseph, welche den Jesuiten gehören, sind von der wüthenden Menge, die nach und nach in eine blinde Zerstörungswuth gerieth, arg beschädigt. Cerralbo ist mit seinen politischen Freunden Hals über Kopf nach Madrid gereist.

Schweiz. Dem Bundesrath ist eine Novelle zum eidgenössischen Strafgesetzbuch zugegangen. Darin befinden sich auch Bestimmungen über die Auslieferung strafrechtlich verfolgter Personen an das Ausland, über die Bestrafung von Lockspitzeln und Anarchisten.

Asien. In Peking ist der bekannteste moderne chinesische Staatsmann Marquis Tseng, gestorben. Y-Young, Marquis von Tseng, war 1839 in der Provinz Ho-nau geboren. In Europa ist derselbe durch seine Thätigkeit als chinesischer Gesandter in Petersburg, London und Paris bekannt geworden. Als Frankreich auf Grund des mit Annam 1874 abgeschlossenen Vertrages im Jahre 1883 eine wirkliche Schutzherrschaft über Annam in Anspruch nahm, protestirte Tseng gegen dieses Vorgehen. Da bei dieser Gelegenheit der damalige französische Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour, den chinesischen Gesandten barsch behandelte, brach dieser die Verhandlungen ab. Bis 1888 war Tseng dann noch in London und wurde darauf nach Peking berufen, wo er einen hohen Posten erhielt. Er ist auch vielfach schriftstellerisch thätig gewesen, man sagte aber kürzlich, daß die unter seinem Namen erschienenen Schriften nicht von ihm herrühren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Krone**, 11. April. (Ein durchgegangenes Luftschiff.) Der Luftschiffer Paul Feller aus Schloß Weißensee bei Berlin sucht in hiesiger Gegend seinen aus Bernau, wo er landete, entflohenen Luftballon.

— **Danzig**, 12. April. (Verschiedenes.) Auf Kosten der Stadt wird eine Dampfspritze angeschafft werden. Für diesen Zweck sind 10 000 Mk. bewilligt und die Anstellung eines Maschinisten für jährlich 1500 Mark genehmigt worden. — Gestern ist der commandirende General Lentze in sein Dienstgebäude, Palais Linck, eingezogen. Neben demselben befinden sich in zwei Gebäuden die Bureauräume. — Heute Morgen wurde in der Paradiesgasse das Pferd eines Trompeters der Artillerie plötzlich scheu und stürzte mit seinem Reiter, wodurch letzterer so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustande vom Platze getragen werden mußte.

— **Konitz**, 14. April. (Einer, der kein Denkmal will.) Vor einigen Tagen brachten einige Provinzialblätter (auch die „Th. Ztg." D. R.) die Nachricht, daß dem Locomotivführer Möller, der vor zwei Jahren zwischen Heiligenbeil und Hoppenbruch bei einem Eisenbahnunfall zu Tode kam, dort ein Denkmal gesetzt sei. M., ein jovialer, noch lebender Herr, hat nun in einer dieser Zeitungen folgendes Eingesandt veröffentlichen lassen: In Ihrer Zeitungs-Nr. 81 haben Sie mich als vor 2 Jahren zwischen Heiligenbeil und Hoppenbruch für verunglückt erklärt und mir bereits ein Denkmal setzen lassen. Das Auferstehungsfest (Ostern) scheint für mich in dieser Beziehung sehr wirkungsvoll gewesen zu sein, da ich jetzt auch sagen kann: „Auferstanden, ja auferstanden bist du mein Leib nach zweijähriger Ruh." Ich fühle mich gerade jetzt sehr gesund und wohl und hoffe, daß mich auch mit Gottes Willen kein Unglück treffen wird. Jedenfalls werde ich bei der ersten Gelegenheit Heiligenbeil besuchen um mein Denkmal zu sehen, da ich bei der Einweihung dienstlich verhindert war. Ich ersuche Sie ergebenst, Ihren Bericht dahin zu ändern, daß der Unglücksfall meinen Collegen Messer traf.

— **Pr Stargard**, 11. April. (Der Streik der Maurergesellen) dauert fort; die Meister bewilligen einstimmig für die Stunde 25 Pfennige, während die Gesellen 30 Pfennige verlangen und darauf bestehen.

— **Pr. Friedland**, 10. April. (Ein liebenswürdiger Bräutigam.) Der Tagelöhner N. in Pottlitz wurde dieser Tage von seinem Schwiegersohne in spe mit einem Hackmesser dermaßen zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; Grund: N. hatte seiner ungehorsamen Tochter einen Backenstreich gegeben und dadurch den Zorn ihres Bräutigams erregt.

— **Allenstein**, 11. April. (Ein Langschläfer.) Ein hiesiger Handwerker soll sich schon über 3 Tage lang in festem Schlafe befinden, und es nicht gelingen, ihn aus diesem Zustande herauszubringen. Es ist anzunehmen, so meint die „Allenst. Ztg.", daß man es hier mit einem Falle der neuen Krankheit, der Nona, zu thun haben dürfte.

— **Königsberg**, 10. April. (Von der Universität.) Am nächsten Sonntage findet bei der Universität der feierliche Uebergang des Rectorats auf den Professor Dr. Bezzenberger statt, welchem damit für ein Jahr der Titel „Magnificenz" zusteht. Der bisherige Rector, Professor Dr. Grau, bekleidet für das nächste Studienjahr die Würde des Prorectors.

— **Königsberg**, 12. April. (Zur Arbeiterfeier.) Die auch hier von socialdemocratischer Seite betriebene Feier des 1. Mai als Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Normal-Arbeitstages stößt doch bei den Arbeitern selbst auf größere Schwierigkeit, als man geglaubt hat. In mehreren Gewerbs-Versammlungen kostete es schon Mühe, die Majorität der Anwesenden dafür zu gewinnen, und außerhalb der Versammlungen begegnete man dann bei den Gewerksgenossen noch stärkerem Widerstande. Mit Rücksicht hierauf beschlossen vorgestern die Klempner, sich noch abwartend zu verhalten, und eine am selben Abend abgehaltene Versammlung von Buchdrucker- und Schriftsetzergehilfen, in welcher der kürzlich gewählte socialdemocratische Abgeordnete Schultze einen längeren Vortrag zu Gunsten der Feier des 1. Mai hielt, faßte den Beschluß, von der Einstellung der Arbeit am 1. Mai Abstand zu nehmen, da das nur zu Conflicten mit den Arbeitgebern führen würde und man das bestehende gute Einvernehmen zwischen Principalen und Gehilfen aufrecht erhalten wolle.

— **Pillkallen**, 10. April. (Trichinosis.) In dem benachbarten Gute Sch. ist eine ganze Gärtnerfamilie an Trichinosis schwer erkrankt. Dieselbe hatte vor einigen Tagen geräuchertes Fleisch von einem zu Weihnachten geschlachteten Schweine gegessen, daß bei Untersuchung von Seiten des Arztes dicht mit Trichinen besetzt war. Das geschlachtete Schwein war ein junges Thier von etwa acht Monaten, und dieser Umstand spricht wieder dafür, daß auch ganz junge Thiere sehr oft trichinös sind. Vielfach ist, namentlich bei dem ländlichen Publikum, die Meinung verbreitet, daß so junge Schweine nie mit Trichinen behaftet sind, weshalb das Fleisch nur in den seltensten Fällen untersucht wird.

Locales.

Thorn, den 14. April 1890.

*** **Handelskammer.** Der Handelskammer lag eine Petition der Göttinger Kammer vor, welche wünscht, daß die Handelskammern von der Stellung von Revisoren, bei Gründungen von Actiengesellschaften, weil diese ihren Befund nicht öffentlich bekannt geben können, befreit werden oder aber, daß der Befund im Gründungsaufruf veröffentlicht werden darf. Die Kammer beschließt über die Petition zur Tagesordnung überzugeben. In die Commission für den hiesigen Wollmarkt, welcher am 13. und 14. Juni stattfindet, werden gewählt die Herren Born, Dietrich, Lissack, Kittler, und Rosenfeld, welche das Amt bereits früher innehatten. Die neuen Handelsbedingungen für den Wollmarkt sollen gedruckt werden. — Kaufmann Lissak verlas sodann eine Statistik über den Personen- und Güterverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe im Monate Februar. Personen sind abgereist auf dem Hauptbahnhofe 9279 (vor. Jahr 7622), auf dem Stadtbahnhofe 7324 (5530) Personen. — Die Fernsprechanstalten sollen künftig an Sonn- und Festtagen, abgesehen von dringenden Fällen, nur von Morgens 7 resp. 8 bis 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet sein. — Stadtrath Kittler machte Mittheilung über die Ausstellung in Melbourne (Australien) 1888. — Außerdem berichtete Stadtrath Schirmer über Schrifteneingänge. — Bezüglich des, der Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft gemachten Vorschlages, den Miethsausfall bei Hausbränden mit zu entschädigen, antwortet die Gesellschaft, daß sie hierzu nicht berechtigt und die Regierungsconcession hierfür verweigert ist. — Zum Schluß verhandelte die Kammer noch über interne Angelegenheiten.

— **Der Landwehrverein**, vor nicht langer Zeit begründet und vom regen Interesse seiner Mitglieder rasch zum Aufblühen gebracht, trat vorgestern zum ersten Mal mit einer Festlichkeit in die Oeffentlichkeit, von der man sagen muß, daß sie ebenso geschickt und trefflich arrangirt war, wie sie froh und gemüthlich verlaufen ist. Zu Eingang derselben hielt Brauereibesitzer Kauffmann die Festrede, in welcher er auf die Anhänglichkeit an das Vaterland toastete Nach einigen Musik- und Gesangsvorträgen wurden den zahlreichen Zuschauern in lebenden Bildern: Sechs Tage aus dem Leben eines Landwehrmannes vorgeführt, welche, erläutert durch den von einer Dame gesprochenen verbindenden Text eine packende Wirkung ausübten. Das trefflich geschriebene Theaterstück patriotischen, stellenweise zu Herzen gehenden Inhalts wurde namentlich in den beiden Väterrollen sehr lobenswerth gespielt und machte einen günstigen Totaleindruck. Den Schluß des Festes bildete Tanz.

— **Thorner Liedertafel.** Der Verein begeht am 19 d., kommenden Sonnabend, im Victoriasaal sein Stiftungsfest, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Abendessen.

— **Im Gymnasium** und Realgymnasium, sowie in den Bürger- und Elementarschulen wurden heut die neuen Schüler aufgenommen. Der ordentliche Schulunterricht beginnt morgen.

Allerlei.

(Bürgerliche Officiere.) Die neufte Cabinetsordre des Kaisers lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die bürgerlichen Officiere in der Armee. Bis zu den Freiheitskriegen war die Zahl der bürgerlichen Officiere verschwindend klein. 1817 war der überwiegende Theil der jüngeren Officiere hingegen bürgerlich, und selbst in der Garde-Infanterie zählte man 47, in der Garde-Cavallerie 9 nicht adelige Officiere. Nur das 1. Garde-Regiment und die Gardes du Corps waren ohne Bürgerliche. In den folgenden langen Friedensjahren traten die Bürgerlichen wieder in den Hintergrund. 1820 zählte die Garde-Infanterie noch 38, 1838 31, 1840 17, gegen Ende der vierziger Jahre nur noch drei bürgerliche Officiere. Bei der Cavallerie ging ihre Zahl in derselben Zeit von 9 auf 2 zurück. Nach 1848 nahm man dann etwas mehr bürgerliche Officiere zur Garde. Einzelne Truppentheile nahmen nicht adelige Avantageure an und es ereignete sich der einzig dastehnde Fall, daß beim ersten Garde-Regiment zu Fuß ein Bürgerlicher, Namens Büttner, allerdings ein specieller Freund des späteren Kaisers Friedrich, zum Portepeefähnrich befördert wurde. Er trat aber schon 1850 als Secondelieutenant zum Ingenieurcorps über. 1855 gab es in der Garde-Infanterie 4, in der Cavallerie keinen bürgerlichen Officier. 1865 betrug die Zahl der bürgerlichen Officiere bei Garde-Infanterie 26, bei der Cavallerie 4. Von 1870 fand wieder eine Abnahme statt und heute zählt die Garde an bürgerlichen Officieren 12 bei der Infanterie, 2 bei der Cavallerie. Im ganzen haben 9 preußische Garderegimenter keinen einzigen bürgerlichen Officier, ebenso 14 Linien-Regimeter. Im Ganzen hat die preußische Armee 52 Regimenter und 5 Jägerbataillone, welche nicht einen einzigen bürgerlichen Secondelieutenant haben.

„Nachdem Du das Zimmer verlassen hattest, brachte mir der Diener eine Depesche von meinem Rechtsanwalt, der meine sofortige Anwesenheit in London wünscht!"

Lucies Stirn furchte sich, sonst blieb sie vollkommen ruhig.

„Wann reisest Du?" fragte sie, und ihr Ton verrieth, daß sie kein Wort von Dem glaubte, was sie vernommen hatte.

„Gleich nach dem Gabelfrühstück!" erwiderte er. „Wenn wir noch zuvor einen gemeinsamen Spaziergang unternehmen wollen, so müssen wir uns beeilen."

„Ich bin bereit, wie Du siehst," ertgegnete sie scharf. „Erwarte mich in der Halle, ich werde Dir sogleich folgen!"

Adrian that nur zu gern, wie sie ihn hieß, weil sich ihm dadurch die Gelegenheit bot, dem Diener, welcher ihm Hut und Stock reichte, ein Goldstück in die Hand zu drücken und ihm dabei zu sagen, er möge einer etwaigen Frage gegenüber der Thatsache eingedenk sein, daß er ihm soeben ein Telegramm überbracht habe und zwar in das Billardzimmer. Der Diener verbeugte sich um so verständnißinniger als Baron Adrian bei jeder Gelegenheit freigiebig und ein besonderer Liebling des Gesindes war.

„Er möchte eben gern fort von hier. Kein Wunder! Die unzähligen Launen seiner holden Braut müßten selbst einem Engel die Geduld vertreiben. Armer, junger Herr, er wird kein angenehmes Leben an ihrer Seite haben!"

Und der alte, vertraute Diener, welcher so Manches sah und hörte, was ihm so gar nicht gefiel, seufzte recht aus Herzensgrund tief auf. Durch Zufall wußte er auch, daß die schöne Lucie erst vor wenigen Tagen ein kostbares Armband erhalten hatte, dem ein Brief beigeschlossen war, welcher die Unterschrift trug: „Dein guter Lorenz."

Das hatte ihm zu denken gegeben, wie Nichts zuvor. Und nun dieses, — wer löste die Räthsel?

Inzwischen waren Lucie und Viola allein im Billardzimmer zurückgeblieben. Einen Augenblick standen sie einander schweigend gegenüber. — Viola todtenblaß, Lucie mit dem Ausdruck beispielloser Mißachtung zu ihr niederblickend.

„Fräulein von Metland," raffte endlich das arme Kind mit aller Gewalt ihre Kraft zusammen, „Sie müssen nicht glauben, daß der Baron — —"

Eine gebieterische Handbewegung befahl ihr Schweigen.

„Ich wünsche keine Erklärung," schnitt Lucie ihr kurz das Wort ab. „Die offenbare Thatsache, wie ich Sie bei einander fand, bedarf keines Commentars, indeß — Sie thun mir leid!" Sie wissen wohl nicht, daß es in der besseren Gesellschaft für eine junge Dame nicht Sitte ist, einen Herrn an beiden Händen festzuhalten, wie Sie es thaten. Man starrt ihn auch nicht so verglast an, als hätte man Lust, ihn zu umarmen, selbst dann nicht, wenn es sich wirklich um einen Abschied handelt."

(Fortsetzung folgt.)

— **Personalien aus dem Kreise.** Während der Schwurgerichtsperiode vom 14. d. Mts. ab sind die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Kunzendorf von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Rittergutsbesitzer v. Szaniecki auf Nawra, übertragen. — Der Besitzer Joseph Szydlowski ist zum Dorfgeschworenen der Gemeinde Mlyniets wiedergewählt und bestätigt worden.

— **Amtsstyl.** Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht gegenwärtig einen sehr beachtenswerthen Vortrag, welchen der frühere Regierungspräsident Rothe kürzlich im Casseler Beamtenverein gehalten hat. Der Vortrag wendet sich hauptsächlich gegen die unnütze Wortüberfüllung und Weitschweifigkeit in den amtlichen Berichten. Die Bedeutung, welche den Ausführungen des Regierungspräsidenten an maßgebender Stelle beigemessen wird, erhellt zur Genüge aus der Thatsache, daß der Vortrag in seinem vollen Umfange von dem amtlichen Organ wiedergeben wird.

— **Die Classensteuerliste** liegt von heute ab acht Tage hindurch in der städtischen Steuerreceptur zur Einsicht für jeden steuerzahlenden Bürger aus. Wir machen hierauf mit dem Hinweise aufmerksam, daß Reclamationen gegen eine etwa zu hohe Einschätzung sofort eingelegt werden.

— **Die Maurergesellen** haben gestern Mittag bei Holder-Egger eine weitere Versammlung gehabt, in der vorgetragen wurde, daß die Meister auf die Resolution der Lohncommission, in welcher die Gesellen ihre Forderungen aufgestellt haben, bisher noch keine Antwort ertheilt hätten. Die Versammelten beschlossen, auf die ausständige Antwort noch acht Tage zu warten, dann aber zu handeln. Die Versammlung war von ca. 150 Personen besucht.

— **Grundstücksverkauf.** Das Zimmermeister Rinow'sche Grundstück in Schönsee ist heute an den Bruder des bisherigen Eigenthümers, Rentier Bruno Rinow, für den Preis von 990 Mark verkauft worden.

— **Dampfschiffahrt Warschau - Danzig.** Wie der „Kurjer Warszawski" mittheilt, wird der bekannte Schiffahrts - Unternehmer Fajans in Warschau von jetzt ab eine regelmäßige Güter-Dampfschiffverbindung von Warschau nach Danzig und zurück einrichten. Die Frachtdampfer sollen von Warschau nach Danzig zwei Mal die Woche laufen.

— **Influenza.** Unter den Pferden des Gutes Ostaszewo ist die Influenza von Neuem ausgebrochen.

— **Zur Hundesperre.** Nachdem es der Polizei jetzt gelungen ist, für den Fang der frei herum laufenden Hunde eine Person zu engagiren, ist heute mit dem Hundefang begonnen worden. Alle Hunde, welche nicht mit Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden, werden sofort aufgegriffen und dem Abdecker Liedke zugestellt, wo sie gegen 1 Mk. 50 Pf. Fanggeld ausgelöst werden können. Falls gefangene Hunde nicht innerhalb drei Tagen ausgelöst sind, werden sie ohne Weiteres getödtet.

— **Saatenstand.** In der Fortsetzung der Berichte über den Stand der Saaten im „Reichsanz." heißt es, bezüglich des Reg.-Bez. Marienwerder der Provinz Westpreußen: Die Wintersaaten haben ein sehr kräftiges und oft geradezu üppiges Aussehen. Die wenigen Frosttage des vergangenen Winters haben ihnen — trotz der mangelnden Schneedecke — im Allgemeinen nicht geschadet. — Die allgemeine Uebersicht für das deutsche Reich spricht sich folgendermaßen aus: Nach dem Inhalt der vorliegenden Mittheilungen sind trotz des Mangels einer ausreichenden Schneedecke in Folge der vorherrschend milden Witterung die Saaten meist gut durch den Winter gekommen, sodaß der Stand derselben im Allgemeinen als zufriedenstellend, theilweise sogar als vorzüglich bezeichnet werden kann. Weniger befriedigend lauten hauptsächlich die Nachrichten aus einem Theile der Rheinprovinz. — Auch die Kleefelder zeigen gegenwärtig, soweit Meldungen vorliegen, fast überall ein gutes Aussehen und berechtigen zu guten Hoffnungen. — Die Feuchtigkeit des Erdreichs ist in mehreren Districten, so im südlichen Theile der Provinz Sachsen und in Schleswig-Holstein, der Frühjahrsbestellung bisher hinderlich gewesen, im Allgemeinen hat die letztere aber zeitig begonnen und verhältnißmäßig sehr gefördert werden können.

— **Schwurgericht.** Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode hat heute ihren Anfang genommen. Verhandelt wurde zunächst gegen den früheren Kreisausschuß-Assistenten Waldemar Raddatz aus Strasburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, unrichtiger Buchführung und Betruges. Der Sachverhalt ist folgender: Dem Raddatz war nach seiner vorangegangenen Vereidigung die Führung der Kreis-Kranken- und Unfallversicherungs-Casse der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft übertragen worden. Er unterschlug aus derselben zunächst am 17. April 1889 vierzig Mark, die aus Pusta-Dombrowken an die Krankencasse gesandt wurden, alsdann am 31. Mai tausend Mark, die er laut Anweisung des königlichen Landraths als Vorsitzender der Kreiscommunalcasse zu Strasburg als Vorschuß für die Krankencasse erhielt, ferner am 23. Juni fünfhundert Mark, die von der Specialcasse aus Lautenburg an ihn abgeführt wurden und endlich am 12. Januar 17,52 Mark, die per Postanweisung vom Gemeindevorsteher aus Wrotzk eingingen. Diese Unterschlagung bewerkstelligte er durch Nichteintragung der Beträge in die zur Controle bestimmten Bücher. Am 28. October stellte sich jedoch bei einer Cassenrevision zunächst ein Defect von 385 Mark heraus. Raddatz wurde hierauf flüchtig und begab sich nach Königsberg. Hier wohnte er zunächst unter dem Namen Napierski im Hotel Schweizerhof, dann im Rheinischen Hof und Hotel de Russie und blieb im erstgenannten Hotel 20 Mark schuldig. Ferner suchte er sich unter dem Namen Bollnik und unter Vorspiegelung falscher Thatsachen bei der Restaurateurswittwe Grunewald 11 Mark baares Geld zu verschaffen und blieb fernere 20 Mk. für Zeche schuldig. Der Angeklagte hatte sich daher heute wegen der oben angeführten drei Vergehen zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nur bezüglich der Unterschlagung; sprachen den Angeklagten jedoch wegen des Betruges frei. Raddatz wurde zu vier Jahren, sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt. In zweiter Sache wurde mit der Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Dombrowski aus Scharnese wegen Raubes begonnen, die Verhandlung mußte jedoch wegen Ausbleibens des Hauptzeugen, nämlich des beraubten Schneidergesellen Tomaszewski, vertagt werden.

a. **Polizeibericht.** 15 Personen wurden verhaftet, darunter eine Aufwärterin, welche, nachdem sie am 10. d. entlassen worden war, sich in den Flur der Wohnung ihrer bisherigen Herrschaft schlich und aus dem dort befindlichen Speisespinde drei Pfund Schmalz entwendete; außerdem fand man in ihrem Besitz noch drei Paar wollene Strümpfe, die sie einem Dienstmädchen entwendet hat.

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Um Einheitlichkeit in die Ausstandsbewegung in Berlin zu bringen, beabsichtigen alle Gewerkschaften Berlins eine Central-Streik-Commission für Berlin zu gründen. — Die Belegschaft der oberschlesischen Grube Wildenstein-Segen ist größtentheils ausständig und fordert achtstündige Arbeit und Lohnerhöhung. — Ein Theil der von der Germaniawerft in Kiel entlassenen Arbeiter wurde auf der kaiserlichen Werft und auf dem Torpedoboot-Depot Friedrichsort eingestellt. — Um einem drohenden Arbeiterausstand auf den Ziegeleien von Rathenow und Umgegend entgegenzutreten, haben 27 Ziegeleifirmen den Beschluß gefaßt: „Sobald eine Arbeitseinstellung auf der einen oder anderen Ziegelei oder auf mehreren derselben erfolgt, stellen sämmtliche Ziegeleibesitzer den Betrieb ein und entlassen sofort sämmtliche Arbeiter." — Alle Görlitzer Fabrikbesitzer der Textilbranche, die 6000 Arbeiter beschäftigen, beschlossen, keinen am 1. Mai feiernden Arbeiter wieder anzunehmen.

* (Allerlei.) Aus berliner studentischen Kreisen geht der „Nordd. Allg. Ztg." die Nachricht zu, daß die gesammte dortige Studentenschaft in nächster Zeit zu Ehren des Fürsten Bismarck einen großen Commers zu veranstalten gedenkt. Ursprünglich wurde beabsichtigt, die Studentenschaft durch eine Deputation bei dem Fürsten vertreten zu lassen; aber man nahm aus Rücksicht darauf, daß der Fürst gerade in letzter Zeit durch derartige Kundgebungen sehr in Anspruch genommen ist, davon Abstand. — Ein Consortium von Hamburgern hat zwei Grundstücke, die dem Fürsten Bismarck zur Abrundung seines Friedrichsruher Besitzes erwünscht sind, angekauft, um ihm dieselben nachträglich als Geburtstagsgeschenk zu verehren. — Kaiser Wilhelm II hat für den vom 26. bis 29. Mai in Berlin stattfindenden deutschen Lehrertag 1000 Mark aus seiner Privatschatulle bewilligt. — Völlig aus Papiermasse hergestellt ist ein Wagen, der demnächst von der schweizer Emmenthalbahn in Dienst gestellt wird. Er ist für Personenbeförderung 1. und 2. Classe bestimmt, wiegt gerade nur halb so viel, als ein gewöhnlicher Wagen, und kostet viel weniger. Solche Wagen werden in Amerika schon seit Jahren mit vorzüglichem Erfolge verwendet und haben auch in Frankreich Eingang gefunden.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 12. April.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kgr. 124—187 **Mk.** bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 138 **Mk.**, zum freien Verkehr 128pfd. 187 Mk.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 156 Mk., unterpolnischer 107 Mk., transit 105 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52¼ **Mk.** Gd., per April-Mai 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ Mk. Gd., per April-Mai 32¾ M. Gd.

Königsberg, 12. April.

Weizen unv., loco pro 1000 Kilogr. bunter 125pfd. 177 Mk. bez., rother 110pfd. 165, 121/22pfd. 176 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 125pfd. trans. 147, 50, 127pfd. 152 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,25 Mk. **Gd.**, nicht contingentirt 34,25 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. April.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		14. 4. 90.	12. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,	221,50
	Wechsel auf Warschau kurz	221,60	221,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,60	101,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	66,
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,40	61,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,50	99,50
	Disconto Commandit Antheile	219,80	220,30
	Oesterreichische Banknoten	170,90	171,05
Weizen:	April-Mai	195,75	195,50
	September-October	188,50	187,50
	loco in New-York	92,90	93,25
Roggen:	loco	165,	165,
	April-Mai	165,70	165,20
	Juni-Juli	162,20	163,
	September-October	154,70	155,20
Rüböl:	April-Mai	68,10	67,90
	September-October	57,20	57,30
Spiritus:	50er loco	54,20	54,10
	70er loco	34,30	34,10
	70er April-Mai	33,90	33,80
	70er August-September	34,80	34,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 14. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
13.	2hp	749,9	+ 11,0	NE 2	10	
	9hp	743,9	+ 9,7	C	10	
14.	7ha	748,9	+ 14,6	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 14. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,50 m

Eingesandt.

Ist es denn nicht möglich, daß auch die hiesigen Manufactur- und Modewaarengeschäfte am Sonntag Nachmittag geschlossen werden können? Betreffender bittet eine hochgeehrte Redaction um Beantwortung dieser so wichtigen Frage, sowie um gütige Unterstützung.

Thorn, den 13. April 1890. Einer für Alle.

(Wir können hierauf nur antworten, daß es in unserer Macht nicht steht, die genannten Branchen zu einer strengeren Sonntagsheiligung zu veranlassen; mögen die Herren doch dem kürzlich gegebenen Beispiele der Eisenwaarenhändler folgen und sich wegen Schließung der Geschäfte an Sonntag-Nachmittagen einigen. Möglich ist eine strengere Heiligung entschieden. D. R.)

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sage Allen meinen herzlichsten Dank.

Ww. Anna Krüger,
geb. Luckow.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 16. April 1890,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Betr. die Wiederbenutzung der Dill'schen Badeanstalt durch unbemittelte Frauen und Mädchen.

Nr. 2. Betr. die Annahme einer Hilfslehrkraft und Einrichtung eines Klassenraumes für die Knabenmittelschule bis Michaeli 1890.

Nr. 3. Betr. die Besetzuug der neu errichteten Lehrerstelle in der Bürger-Mädchenschule durch einen Mittelschullehrer.

Nr. 4. Project für die Erweiterung des Schulhauses in der Bromberger-Vorstadt.

Nr. 5. Betr. Zuschlagsertheilung zur Ziegel-Lieferung für den Artushofbau.

Nr. 6. Betr. Zuschlagsertheilung auf die Dachdecker- und Klempnerarbeiten beim Artushofbau.

Nr. 7. Betr. Nachbewilligung von 1100 Mk. zum Bau des Ziegelei-Trockenschuppens.

Nr. 8. Betr. Aufnahme von massiven Gebäuden auf der Wilhelm-Stadt zur Versicherung bei der städtischen Feuer-Societät.

Nr. 9. Betr. theilweisen Erlaß einer Pachtrate des Restaurationspächters Kuttner.

Nr 10. Betr. Reparatur des Schafstalles auf Vorwerk Chorab.

Nr. 11. Betr. die Zusicherung derselben Pensionsbezüge für die an gehobenen städtischen Schulen unterrichtenden Lehrer, wie sie die Lehrer an den Volksschulen genießen.

Nr. 12. Betr. die Amtscaution des Kassenassisten Bader.

Nr. 13. Betr. die Gewährung einer Entschädigung an die Kassenbeamten für Legung der umfangreichen Uferbahnbau-Rechnung.

Nr. 14. Betr. eine Testamentsbestimmung des Stadtältesten Heins-schen Ehepaares zu Gunsten der Stadt Thorn.

Nr. 15. Ueberficht über den Vermögenszustand der städtischen Feuer-Societät für das Jahr 1889.

Nr. 16. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1890.

Nr. 17. Betr. die Herstellung von Bodenkammern nebst Ausstattung zur Unterbringung von Büchern der Lehrerbibliothek, sowie der Schulsachen im Knabenschulgebäude.

Nr. 18. Betr. Remuneration für Verwaltung der Sparkasse.

Nr. 19. Betr. Beleihung des Grundstücks Breitestraße Nr. 90a mit 12 000 Mk.

Nr. 20. Desgl. des Grundstücks Baderstraße Nr. 75 mit 7500 M.

Nr. 21. Betr. Abzweigung des Lohmühlengrundstücks Neustadt Nr. 297 von der Verwaltung der Kämmerei und Uebernahme desselben in die Verwaltung des Krankenhauses.

Nr. 22 Betr. die Lehmentnahme für die städtische Ziegelei aus dem Ziegeleiwäldchen

Nr. 23. Betr. die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 6.

Nr. 24. Betr. die Vereinigung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 — Wieses-Kämpe — mit dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn unter Abzweigung vom Gemeindebezirk Stronsk.

Nr. 25. Betr. Herstellung der oberen Straße vom Schankhause III auf das obere Ende des Mastenkrahns an der Eisenbahnbrücke hin.

Nr. 26. Betr. Austausch und resp. Kauf von Grundstücken der Frau Restaurateur Nikolai behufs Durchlegung der Mauerstraße nach dem Kriegerdenkmal hin.

Nr. 27. Betr. die in Folge Erbauung der neuen Straße eingegangene alte städtische Chaussee von der Eisenbahnbrücke zum Leibitscher Thor, sowie das städtische Restgrundstück Alte Jacobs-Vorstadt Nr. 40.

Nr. 28. Betr. den Neubau des Hilfsförsteretablissements auf der Bromberger-Vorstadt.

Nr. 29. Betr. den Neubau eines Pavillons am Krankenhause.

Nr. 30. Vertrag betr. Erweiterung der altstädtischen Kirchhöfe und Freilegung der Johanneskirche.

Thorn, den 12. April 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

In der Privatklagesache

des Fleischermeisters **Jacob Frohwerk** von hier,
Privatklägers,
gegen den Fettviehhändler **Bernhard Olbeter** in Kl. Mocker,
Angeklagten,
wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn am 19. März 1890 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Fettviehhändler **Bernhard Olbeter,** ist der öffentlichen Beleidigung des Fleischermeisters **Jacob Frohwerk** schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 20 (zwanzig) Mark, im Unvermögensfalle mit 2 (zwei) Tagen Gefängniß bestraft. Dem Beleidigten wird die Befugniß zugesprochen, innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung in die 3 deutschen in Thorn erscheinenden Zeitungen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.
v. Kries.

Polizeil. Bekanntmachung.

Folgende
Bekanntmachung
die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfen ꝛc. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder zerstört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§ 317.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft ꝛc. Die Polizei-Behörden bezw. Beamten werden ersucht, bei den in ihren Bezirken sich vorfindenden Beschädigungen an Telegraphenanlagen zur Ermittelung der schuldigen Personen ihre Mitwirkung gefälligst eintreten zu lassen.

Danzig, den 6. März 1890.
Kaiserliche Ober-Postdirection
gez. Wagner.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht

Thorn, den 8. April 1890.
Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 2100 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **10. Mai d. J.** einreichen.

Thorn, den 8. April 1890.
Der Magistrat.

S. Weinbaum & Co.

Modewaaren, Confection, Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden **Saison** sind in **reichster Auswahl** am Lager.
Im eigenen Atelier werden

Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. —
Gefl Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichsel-strom-Regulirungs-Bauten im Wasserbaubezirke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Verdingung im Termine

am 22. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

im Geschäftshause zu **Kurzebrack** vergeben werden.

Bezeichnung der Bauabtheilung.	Waldfaschinen. Kbm.	Kampenfaschinen. Kbm.	Buhnenpfähle. mille.	Rundsteine. Kbm.	Geglühter Eisendraht. Nr. 12 Kgr	Geglühter Eisendraht. Nr. 18 Kgr
Graudenz (von der Capelle bei Sartowitz bis zum Ende der Bingsberge.)	24 000	4000	110	1750	2000	—
Kurzebrack (von den Bingsbergen bis Kurzebrack.)	70 000	5000	250	3000	5300	3700
Mewe (von Kurzebrack bis gegen Rudnerweide.)	46 000	2900	230	4800	4200	3300

Die Bedingungen sind vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den Herren Wasserbauinspector **Kracht** zu Kurzebrack, Wasserbauinspector Otto zu Graudenz und Regierungs-Baumeister Rudolph zu Mewe einzusehen.

Verschlossene und mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" versehene Angebote sind **bis zum 21. d. Mts.** an den Unterzeichneten abzugeben und werden im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet.

Marienwerder, den 10. April 1890.

Der Baurath.
Barnick.

Sämmtliche

Schulbücher

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.





Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte

Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Fünfte

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung 7., 8. und 9. Mai 1890.

Nur baare Geldgewinne.

1 à 90 000	**Mark**		50 à 600	Mark.
1 à 30 000	"		100 à 300	"
1 à 15 000	"		200 à 150	"
2 à 6 000	"		1000 à 60	"
5 à 3 000	"		1000 à 30	"
12 à 1 500	"		1000 à 15	"

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheil-Loose 1,80 Mark incl. Porto und Liste. sind zu haben bei

Walter Lambeck, Thorn.

Die Uhrenhandlung von

Louis Joseph, Thorn,

Nr. 145 Seglerstrasse Nr. 145

empfiehlt zu **billigen Preisen**

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall,

auf die Minute regulirt unter 3jähriger schriftlicher Garantie für guten Gang.

Lager schwarzwälder Wanduhren und Regulateuren, Freiburger Fabrikats.

Große Auswahl von Ketten in Nickel, Talmi und Doublé.

Reparaturen an Uhren, Musikwerke und Goldsachen sauber und billig.

Sämmtliche

Schulbücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in stets **neuesten Auflagen** und bekannt vorzüglich **dauerhaften** Leipziger Einbänden empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Garten-Salon.

Dienstag, den 15. April cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Vaterländischer

Frauen-Verein.

General-Versammlung

der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder

Dienstag, den 15. d. Mts.
Nachm. 5 Uhr

im Confirmandenzimmer I des altst. evang. Pfarrhauses.

Tagesordnung: Rechnungslegung. Jahresbericht. Vorstandswahl.

Der Vorstand.



Dampfer „Weichsel"

Capitän Engelhardt

ladet **Dienstag Nachmittag** Güter nach Danzig, Stettin ꝛc.

Rudolf Asch.



Reit-Pferde

sind leihweise zu haben.

Reitunterricht wird ertheilt und kann jeder Zeit begonnen werden.

M. Palm, Reitinstitut.

Besen und Bürsten,



Roßhaar-Besen, Borstbesen, Piasava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen. Bestellungen werden aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant.
Elisabethstraße 8

Ein russischer Paß,

ausgestellt auf den Namen, Kaufmann II. Gilde

Wilhelm Steinicke,

Wloclawek am 2. März 1890, visirt durch den preußischen Consul am 3. März 1890, ist am 12. März cr. **verloren** gegangen. Gegen Belohnung auf dem Polizeisecretariat abzugeben.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.